

Heilen durch Worte / Familienkonferenz

<u>1. Abend:</u>				
1. Vorstellungsrunde				
I/5-6	Malmeditation	Die Teilnehmer malen ihre Kinder, für jedes Kind ein Blatt, und überlegen dabei, worin jeweils die besonderen Stärken ihrer Kinder liegen. Die Kinder werden vorgestellt. Die Bilder der Kinder werden auf ein Plakat geklebt, das bei den Treffen dabei bleibt.	Besinnung mit Musik Gespräch Betrachtung	Stifte Papier Plakat CD
I/9	Erwartungen der Teilnehmer	Warum habe ich mich entschlossen, an einem Elternseminar teilzunehmen?	Erfahrungsaustausch	Tafel
I/12-15	Ziele aus der Sicht der Seminarleiter	Kein „elterliches Erfolgstraining“ (Gordon), sondern ein Bemühen aus liebender Sorge!	Information	
I/16		Auf die rechte Einstellung kommt es zuerst an. Positive Empfindungen (s.o.) wollen auch mitgeteilt werden.		I/AB1 I/AB17
I/11		Der gute Wille ist wichtig, genügt aber nicht immer.	Diskussion	
I/18	Erwartungen an die Teilnehmer	Ehrlichkeit / Offenheit / Bereitschaft, alte Verhaltensweisen aufzugeben u. neue auszuprobieren	Information	Tafel
I/19		Erzählen Sie von unserem Seminar!!		
2. Eltern sind Menschen.				
I/32	Besinnung	Wenn ich an meine Eltern denke – was haben sie gut gemacht, und worüber habe ich mich geärgert?	Stille / Gespräch	
I/28	Der Pharisäer und der Zöllner	Menschen, die keine Fehler zugeben können – wie finden wir die?	Gespräch	I/AB2
I/33	„Perfekte“ Eltern?	Warum meinen (manche) Eltern, sie müssten „perfekt“ sein?	Diskussion	
I/34-38		Was „perfekte“ Eltern anrichten	Information	

3. Echtheit und Selbstkongruenz				
I/52	Hinführung	Karikaturen von Jals – An wen denke ich jeweils? Menschen, die – im Guten wie im Bösen – erst bei näherem Hinsehen „ihr wahres Gesicht zeigen“	Gespräch Erfahrungsaustausch	OHP I/AB5
I/54	Echtheit und Ehrlichkeit	Kein Mensch kann seine wahre Einstellung dauerhaft verbergen.	Gespräch	
I/55		Gemischte Botschaften	Information	
I/57.59		Die positiven Wirkungen von Echtheit	Erfahrungsaustausch	
I/61	Selbstkongruenz	Sprache und Körpersprache	Übung	I/AB6
I/106	Ehrliche Botschaften	Thomas Gordon, Familienkonferenz, rororo 7347 (1987), 35 f.	Vortrag	I/AB7 I/AB25
4. Abschluss des ersten Abends				
I/42	Kreuz-Meditation	frei nach Elmar Gruber	Besinnung / Gebet	Holz-kreuz

		<u>2. Abend:</u>		
		1. Rückblick		
	Unser Seminar	Rückblick auf den 1. Abend: Was ist „hängen geblieben“? Haben Sie in der Familie darüber gesprochen? Was sagen Ihre Kinder zu unserem Seminar?	Erfahrungsaustausch	
		2. Einstimmung		
I/70	Unsere Kinder	Erinnerung an die Malmeditation: 10 Minuten an die guten Seiten der Kinder gedacht – Was hat das bewirkt?	Gespräch	
I/71	Betrachtung	So viele Kinder!	Besinnung	
		3. Die verändernde Kraft der Liebe		
I/91	Jesus und der Zöllner Zachäus	Wie kommt es dazu, dass sich Zachäus so zum Guten hin verändert?	Gespräch	I/AB19
I/92	... und ich selbst	Wie reagiere ich auf (lieblose) Kritik? Wie, wenn mir ein Mensch mit positiven Erwartungen begegnet?	Erfahrungsaustausch	I/AB21
	Exkurs	Paradoxien im Leben	Vortrag	
I/92a	Gute Menschen	Menschen, die mir positiv begegnet sind Die wunderbare Erfahrung von Freundschaft und Liebe!	Stille Gespräch	
		4. Annehmen und Wertschätzen: Einführung		
I/94	z.B. Hausaufgaben	Wie halten wir es mit der Annahme unserer Kinder, wenn wir z.B. die Hausaufgaben kontrollieren?	Erfahrungsaustausch	
I/95	Die „Macht“ der Annahme	Thomas Gordon, Familienkonferenz, rororo 7347 (1987), 38 f.	Vortrag	
I/97	Zusammenfassung	Jeder Mensch hat Anspruch auf Angenommensein und Wertschätzung		I/AB20

5. Annahme muss ehrlich sein!				
I/101-103	Annahme und Nicht-Annahme	Eltern können inkonsequent sein. Eltern bilden keine „geschlossene Front.“	Information	
I/104-105	Falsche Annahme	Thomas Gordon, Familienkonferenz, rororo 7347 (1987), 32 f.	Vortrag	
I/105	Ehrliche Botschaften	s.o. Thomas Gordon, Familienkonferenz, rororo 7347 (1987), 35 f.	Wiederholung	
6. Annahme muss demonstriert werden!				
I/108	Hinführung	Hilde Domin	Lesen	I/AB22
I/109	Annahme zeigen	Wie kann man (seinen) Kindern Annahme demonstrieren?	Gruppenarbeit	
I/113	Zusammenfassung	Annahme konkret	Diskussion	I/AB23
7. Abschluss des zweiten Abends				
I/128-131		„Gott sei Dank!“	Besinnung	I/AB26

		<u>3. Abend:</u>		
		1. Rückblick		
	Unser Seminar	Rückblick auf den 2. Abend: Was ist „hängen geblieben“? Haben Sie in der Familie darüber gesprochen? Was haben Sie ausprobiert, und welche Erfahrungen haben Sie gemacht?	Erfahrungsaustausch	
		2. Partnerschaftliches Verhalten und Toleranz		
I/116a	Einstieg	Aus dem Tagebuch eines Zweijährigen	Vorlesen	
	Kinder als Partner	Cialdini: „Mit dem Roboter wird nicht gespielt!“	Skript S. 28	C 120
I/117		Die positiven Wirkungen einer partnerschaftlichen Haltung	Gespräch	
I/118-120		Konkretion	Plenum	
I/123		Zusammenfassung	Information	I/AB24
I/121.123		„Toleranz“	Diskussion	
		3. Erziehung zur Selbständigkeit		
I/125	Glückliche Menschen	Glückliche Menschen, die mir in meinem Leben begegnet sind	Besinnung	
		Menschen, die ihr Leben selbst gestalten	Gespräch	
I/126-127	Freiheit und Glück	Vgl. Viktor E. Frankl, Zeit und Verantwortung	Vortrag	
		Selbständigkeit als Erziehungsziel	Diskussion	
		<u>Hausaufgabe:</u>		
I/122a		<i>Beantworten Sie schriftlich die Frage, was Kinder (in der Regel) besser können als Erwachsene!</i>		
		4. Zuhören als Ausdruck von Annahme, Partnerschaft und Toleranz		
I/135a	Einstieg	Gute Zuhörer in meinem Leben	Besinnung	I/AB27
I/137-139	Liebevoll Zuhören	Seneca Lavater	Lesen / Gespräch	I/AB28 I/AB29
I/142	Übung	W. Weber, Wege zum helfenden Gespräch, 6. Aufl. München, 1982, S. 63	Gruppenarbeit	

I/141	Konkretion	Was muss ein guter Zuhörer beachten / können?	Plenum	I/AB30
		5. Abschluss des dritten Abends		
I/277	Kinder	Kahlil Gibran, Der Prophet	Besinnung	I/AB46

		<p><u>4. Abend:</u></p> <p>1. Rückblick</p>		
I/122a	Unser Seminar	<p><u>Rückblick auf den 3. Abend:</u> Was ist „hängen geblieben“? Haben Sie in der Familie darüber gesprochen? Was haben Sie ausprobiert, und welche Erfahrungen haben Sie gemacht?</p> <p><u>Besprechung der Hausaufgabe:</u> Was können Kinder besser als Erwachsene?</p>	Erfahrungsaustausch	I/ AB23a
		<p>1. Gefahren und Laster der Gesprächsführung</p>		
I/145	Einstieg	Ein schlechter Seelsorger Erfahrungen mit schlechten Zuhörern	Gedankenspiel	
I/152	Eine Äußerung – mehrere Botschaften	Jede Botschaft sagt dem Kind (auch), wie Sie von ihm denken z.B. „Tina“ / „Schüler“ (Thomas Gordon, Familienkonferenz, rororo 7347 (1987), 52) – Welche Botschaften haben Sie empfangen?	Gedankenspiel	
		„Selbsterfüllende Prophezeiungen“ – Gefahr und Chance	Information	
I/156	Die „typischen Zwölf“	Denken Sie an Ihre Kindheit zurück, und achten Sie auf die Empfindungen, die die „typischen Zwölf“ bei Ihnen auslösen.	Gedankenspiel	I/AB32
I/157		Die Folgen der „typischen Zwölf“ - für die Vertiefung zuhause	Information	I/AB33
I/159		Übung	Plenum	I/AB34
		<p><u>Hausaufgabe (1):</u></p> <p><i>Beobachten Sie sich (und andere) beim Zuhören: Wo liegen meine besonderen Schwächen? Welche(n) Fehler möchte ich zuerst bei mir bekämpfen? Welche(n) als nächstes?</i></p>		
		<p>2. Aktives Zuhören</p>		
I/174	Einstieg	Die Sprache der Annahme: Thomas Gordon, Familienkonferenz, rororo 7347 (1987), 39-41	Vortrag	
I/176	Kommunikation	Sender – Botschaft / Signal – Empfänger	Information	
I/179	Einführung	Aktives Zuhören	Diskussion	I/AB35

I/183	Exkurs	Problem-Eigentümerschaft		OHP
I/186	Übung	Auf Empfindungen hören	Rollenspiel	I/AB36
I/184	Bespiele	Thomas Gordon, Familienkonferenz, rororo 7347 (1987), 73-77	Vorlesen	
3. Die spiegelnde Methode (1)				
II/110	Einstieg	Exaktes Zuhören und Wiederholen des Gehörten fallen schwer.	Erfahrungsaustausch	
II/111		Das Zugrückspiegeln von emotionalen Erlebnis-inhalten ist besonders wichtig		
II/113	Übung	Spiegelnde Antworten	Einzelarbeit	II/AB25
II/114		Synonyme / Antonyme	Einzelarbeit	II/AB26
II/116		Gefühle / Wünsche verbalisieren		II/AB27
II/122	Information	Die spiegelnde Methode	Information	II/AB28
<u>Hausaufgabe (2):</u>				
II/125a		<i>Spiegeln Sie „auf Teufel komm raus“!</i>		
4. Abschluss des vierten Abends				
I/220	Meine Stärken	Öffnung für Hoffnung und Mut (W. Weber, Wege zum helfenden Gespräch, 6. Aufl. München, 1982, S. 178)	Besinnung	

		<u>5. Abend:</u>		
		1. Rückblick		
	Unser Seminar	<u>Rückblick auf den 4. Abend:</u> Was ist „hängen geblieben“? Haben Sie in der Familie darüber gesprochen? <u>Besprechung der Hausaufgaben:</u> Beobachten Sie sich (und andere) beim Zuhören: Wo liegen meine besonderen Schwächen? Welche(n) Fehler möchte ich zuerst bei mir bekämpfen? Welche(n) als nächstes? Spiegeln Sie „auf Teufel komm raus“!	Erfahrungs-	IIAB31
		2. Die spiegelnde Methode (2)		
II/123 II/124	Beispiele	Gutes Therapeutenverhalten (1) Gutes Therapeutenverhalten(2)	Lesen in Rollen	II/AB29 II/AB30
	Übung	Freies Spiegeln in der Gruppe	Partner	
	Vertiefung	Besprechung der in der Gruppe gemachten Erfahrungen	Plenum	
	Abschluss	„Am Grab des Klienten“ (W. Weber, Wege zum helfenden Gespräch, 6. Aufl. München, 1982, S. 95)	Vorlesen	
		3. Weitere Hilfen für das Gelingen des Gesprächs		
I/211	Anfang	Wahrheit und Zeit: <i>Kairós</i>	Information	
I/215	Abschluss	Rechtzeitig aufhören	Erfahrungsaustausch	
I/217	Pausen	Ruhe und Geduld		
		4. Ich-Botschaften		
I/198.199	Problembesitz	Wiederholung und Vertiefung	Vortrag	OHP
I/201	Einstieg	Ineffektive Konfrontation (W. Weber, Wege zum helfenden Gespräch, 6. Aufl. München, 1982, S. 114)	Rollenspiel	
I/202		Ich-Botschaften	Information	
I/205	Übung	Ich-Botschaften formulieren	Partner	I/AB37
I/207	Praktische Ratschläge	Keine versteckten Du-Botschaften! Nicht nur negative Ich-Botschaften! Auf primäre Empfindungen achten!	Vortrag / Diskussion	

5. Abschluss des 5. Abends

I/72

Worte der Bibel

Ein Gerechter hinterlässt glückliche Kinder.
(Spr 20,7)

Betrachtung

**I/AB10-
16.47**

		<u>6. Abend:</u> 1. Rückblick		
	Unser Seminar	Rückblick auf den 3. Abend: Was ist „hängen geblieben“? Haben Sie in der Familie darüber gesprochen? Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Spiegeln gemacht? Welche Erfahrungen haben Sie mit Ich-Botschaften gemacht?	Erfahrungsaustausch	
		2. Änderung des Verhaltens durch Änderung der Umwelt		
	Einstieg	Stefan Klotzens „Sinnmaschine“	Spiel	
I/244	Wessen Haus ist es?	Das deutsche Wohnzimmer (Thomas Gordon, Familienkonferenz, rororo 7347 (1987), 142f.)	Diskussion	
I/246	Vorschläge	Mit Kindern planen (Thomas Gordon, Familienkonferenz, rororo 7347 (1987), 140f.)	Erfahrungsaustausch	
		3. Vermeidung von Konflikten durch Einstellungsänderung		
I/250	Unsere Kinder	Stichwort: „Liebe“		
		4. Gefahren und Grenzen elterlicher Macht		
I/253	Macht der Eltern	Eltern sind stärker als ihre Kinder.	Vortrag	
I/254	Grenzen der Macht	Der Zirkusdompteur ist kein Vorbild für Eltern.	Vortrag	
I/255	Auswirkungen	Trotz und Rebellion (Thomas Gordon, Familienkonferenz, rororo 7347 (1987), 168-177)	Diskussion	I/AB39-42
		5. Die „Niederlage-lose“ Methode der Konfliktbewältigung		
I/268	Einstieg	Unvermeidliche Konflikte (Thomas Gordon, Familienkonferenz, rororo 7347 (1987), 144-146)	Zitat	I/AB43
I/269	Mit Macht	Sieg oder Niederlage!	Information	
I/270	Ohne Macht	Ohne Sieg und ohne Niederlage!	Vortrag	
I/271		Das Regenmantel-Problem (Thomas Gordon, Familienkonferenz, rororo 7347 (1987), 188f.)	Vorlesen	
I/272	Probleme lösen	Die „Niederlage-lose“ Methode der Konfliktbewältigung	Diskussion	I/AB44

I/273	Praxis	Die Anwendung (Thomas Gordon, Familienkonferenz, rororo 7347 (1987), 224-229)	Vortrag / Diskussion	
I/274	Übung	Aktuelle Konflikte in den Familien	Plenum	
		6. Abschluss des 6. Abends und des ganzen Seminars		
	Feedback	Erfahrungen der Teilnehmer	Plenum	
		7. Gebet		
I/275		<i>Herr, gib mir den Mut zu ändern, was ich ändern kann; die innere Gelassenheit, mich mit dem abzufinden, was ich nicht ändern kann, und die Weisheit, den Unterschied zu erkennen.</i>		I/AB45
		„Geht heim und streichelt eure Kinder!“ (Johannes XXIII)		